



## Making of:

### *Das Spielende Klassenzimmer*

Der knapp 25minütige Film *Das Spielende Klassenzimmer: LehrerInnen lernen auf Englisch Theater zu machen* ist von angehenden EnglischlehrerInnen gedreht worden. Es geht darin um sie selbst, ihre Ausbildung, ein Stück ihres Werdegangs auf dem Weg in die Schule. Man schaut ihnen

in einem ganz besonderen Teil ihres Studiums über die Schulter und beobachtet, wie sie in einem fachdidaktischen Seminar durch Methoden der Dramapädagogik ihre eigene Kreativität ‚entdecken‘, erproben und anwenden: Sie entwickeln selbst ein Theaterstück und inszenieren es auf Englisch mit Kindern in einem Ferienkurs. Den Zuschauenden des Films wird dabei deutlich, dass die Gestaltung gelungener Lehre und guten Unterrichts – ebenso wie auch jeder Lernprozess – kontext- und situationsabhängig ist und persönlichkeitsbedingt individuell ausfällt. Deutlich wird aber auch, dass bestimmte Bedingungen den individuellen Voraussetzungen von Lehrenden und Lernenden am Besten gerecht werden: Dazu gehört die Einbindung in eine soziale Gruppe mit einem gemeinsamen Projekt, dem Mut und Willen zum spielerischen Ausprobieren und viel Spaß an der Sache. Mit diesem Rezept sind in diesem



Szene aus "Das Spielende Klassenzimmer": Studierende bekommen den 'Dramapädagogischen Prozess' erläutert.

Beispiel innerhalb eines Semesters nicht nur ein Seminar, ein Theaterstück und eine gelungene Inszenierung zustande gekommen, sondern auch der vorliegende Film über all dieses. Und da nicht nur das Produkt sondern auch der Prozess sich in diesem Fall als spannend erweisen, soll die Entstehungsgeschichte dieses Films im Folgenden festgehalten werden...

#### Mai 2010

Im Bereich der Medien- und Theaterdidaktik gibt es im Sommersemester 2010 von der Fremdsprachendidaktik Englisch aus einen Workshop, in dem angehende LehrerInnen lernen können,



Noch ganz am Anfang: Filmexperte Moritz Menzel demonstriert SeminarernehmerInnen die Handhabung einer professionellen Kamera.

eine professionelle Videokamera zu bedienen und ihr Filmmaterial selbst zu bearbeiten. „Teachers behind and in front of the Video Camera: Using the creative potential of filmmaking in and for the Foreign Language Classroom“ lautet der Titel. In drei Abendsitzungen wollen Bild- und Mediengestalter Moritz Menzel aus Hannover (Fourgood Medien-

design), und Mitarbeiter der englischen Fachdidaktik (Dario Brickart, Adrian Haack), den TeilnehmerInnen den Schlüssel zu diesem Geheimnis verraten:

*Wie macht man (selbst und mit SchülerInnen) einen Film?*

Produktionsorientierung heißt das Stichwort, unter dem die TeilnehmerInnen handelnd die



Bedienung von Kamera und Software erlernen. Und beeindruckend, wie an nur drei Abenden gleich mehrere Kurzfilme entstehen, u.a. eine Dokumentation mit Interviews zum Thema Wasser und eine Mockumentary über das BWL-Studium. Doch damit nur der Anfang. In der Workshop-ausschreibung wird eingeladen:

*„Extra-TRAINING: Shoot your own documentary! As a special training, you are invited to practice your skills in producing a documentary about creative teacher-training and the development of an upcoming children’s play in English.“*

Drei Studierende aus dem Workshop entschließen sich, diese Herausforderung anzunehmen. So begleiten sie im Juni 2010 das Seminar „Drama in the Foreign Language

Dario Brickart filmt seine Kommilitoninnen beim Theaterspielen.

Classroom“ sowie die englische Kindertheaterwoche an der Volkshochschule einen Monat später nicht nur als TeilnehmerInnen und JugendgruppenleiterInnen, RegisseurInnen und EnglischlehrerInnen, sondern sie stehen auch abwechselnd hinter der Kamera. Was für die weiteren beteiligten Studierenden erst einmal gewöhnungsbedürftig ist, die



Spontan schnappen die Kinder sich die Mikrofone und interviewen "Robert die Meerjungfrau", einen Charakter, den sie erfinden. Ein Erwachsener muss spontan diese Rolle übernehmen. Englischstudent und Kameramann Rene Fischer (r.a.) ist amüsiert über die Improvisationsfreude der Kinder in der VHS-Theaterwoche.

ständige Präsenz der Kamera, erweist sich mit den Kindern als unproblematisch, ja bereichernd: Die Kamera fordert zum Spielen heraus, es werden spontane Interviews geführt, Meinungen über den Englischunterricht in der Schule und das Theaterspielen kundgetan, kleine Szenen improvisiert. Die Kamera motiviert die Kinder, sich noch mehr Mühe zu geben, mit allem was man tut, und gleichzeitig macht sie Spaß und verleitet zum Grimassen schneiden, Quatsch machen, aber auch erfinderisch sein. Sie ist in jeder Probe das Publikum, das eigentlich erst am letzten Tag zur Aufführung dazu kommen wird.



Textprobe draußen und Gruppenfoto am Schluss: Die Kamera ist immer dabei, und auch Kameramann Menzel, der zum ersten Mal mit Kindern arbeitet, wird fester Teil der Gruppe.

## 60 Stunden Filmmaterial...Und jetzt?



Andra Jordan schneidet an einem fünfminütigen Kapitel zur Stückentstehung. Generell gilt: Für eine Minute fertigen Film müssen mehrere Stunden investiert werden.

Nach dem Abfilmen von Blockseminar und Kindertheaterwoche steht die größte Herausforderung noch bevor: Aus einer Unmenge an Rohmaterial soll ein halbstündiger Film entstehen. Doch welche Szenen werden da gezeigt? Worauf liegt der Fokus? „Kinder lernen Englisch durch Theater“? Oder: „Studierende sammeln Praxiserfahrung im Unterrichten“? „LehrerInnen schreiben ein Stück“? Schließlich entsteht eine arbeitsteilige Vorgehensweise, einzelne thematische „Kapitel“ werden von je einer Person bearbeitet – das heißt entwerfen, schneiden, einen Sprechertext dazu schreiben. Enthalten sein soll das Theaterstück der Kinder und Eindrücke aus der Arbeit in der Kindertheaterwoche. Aber auch die „Vorarbeit“ ist von Bedeutung und wird einen großen Teil des Films ausmachen: Durch eine Rückblende tritt das vorbereitende Blockseminar in den Fokus: der Dramapädagogische Prozess, die kreative Lehrerbildung, die verschiedenen Schritte, die schließlich aus einzelnen Ideen ein

Stück entstehen lassen. Fünf Leute schneiden an je einem solchen fünfminütigen Kapitel, suchen Bilder und Szenen aus, gestalten Übergänge, entwerfen einen Kommentartext. Schließlich muss alles zusammengeführt werden: Redundanzen werden entfernt, Bildgestaltung und Übergänge angepasst, der Kommentartext geglättet. Dieser wird von der Göttinger Referendarin Franziska Bauerfeld eingesprochen. Sie hat Darstellendes Spiel studiert und sich aus Interesse an dem Projekt - trotz anstehender Prüfungen - dazu



Der Profi gibt Tipps, betreut den Schneideprozess, erläutert bildgestalterische Aspekte.



bereit erklärt, ihre Stimme beizusteuern. Abschließend werden technische Feinheiten vom Profi Menzel angeglichen: Helligkeiten werden verändert, Lautstärken eingeppegelt, und sogar manchmal die Abspiel-Geschwindigkeit einer Szene ein bisschen manipuliert.

Bei allem zeigen die Beteiligten ein unermüdliches Engagement: Neben Uni, Prüfungen und Berufstätigkeit werden Wochenenden, Abende und Nächte geopfert und zwischen Hannover und

Göttingen gependelt. Doch die Begeisterung treibt an und das Produkt wächst und kann schließlich im September 2010 beim Schulmedientag in Göttingen präsentiert werden. Gezeigt wird in diesem Film die gemeinsame Begeisterung von sowohl angehenden LehrerInnen als auch Kindern beim englischen Theaterspiel.



Und gezeigt hat sich in dem gesamten Projekt die Begeisterungsfähigkeit, das Engagement und die kreativen Fähigkeiten von Menschen, die etwas tun, das ihnen Freude bringt.